

Nahversorgung

Die Rolle des
Lebensmitteleinzelhandels im Kontext
der Nahversorgung in Österreich

Zur Studie

Diese Studie wurde mit größtmöglicher Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernimmt die KMU Forschung Austria jedoch keine Gewähr. Eine Haftung der KMU Forschung Austria und der Autorinnen und Autoren ist somit ausgeschlossen.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt. Jede Art von Nachdruck, Vervielfältigung, Verbreitung, Wiedergabe, Übersetzung oder Einspeicherung und Verwendung in Datenverarbeitungssystemen, und sei es auch nur auszugsweise, ist nur mit ausdrücklicher Zustimmung der KMU Forschung Austria gestattet.

Auftraggeber

Bundesgremium Lebensmittelhandel, Wirtschaftskammer Österreich
Wiedner Hauptstraße 63, A-1045 Wien

Verfasser*innen

KMU Forschung Austria
Gußhausstraße 8, A-1040 Wien

Wolfgang Ziniel (Project Lead)

Simon Pröll

Jakob Walser

Victoria Moneke

Rückfragen

Dr. Wolfgang Ziniel

Tel.: +43 1 505 97 61

w.ziniel@kmuforschung.ac.at

Die KMU Forschung Austria ist Mitglied bei:



Zusammenfassung

Im Sinne der Lebensqualität der Bevölkerung sowie der Stabilität lokaler Wirtschaftsstrukturen ist die Nahversorgung besonders in ländlichen Räumen von großer Bedeutung. Für diese Arbeit wird Nahversorgung im Sinne einer fußläufig erreichbaren oder zumindest örtlichen Anbindung an den Lebensmitteleinzelhandel definiert.

Der Lebensmitteleinzelhandel ist für die Nahversorgung in Österreichs Gemeinden von maßgeblicher Bedeutung. Mit über 8.000 Standorten sorgt die Branche für Versorgungssicherheit mit Gütern des täglichen Bedarfs, fungiert aber auch als soziale Plattform. Für die Attraktivität einer Gemeinde sind Geschäfte im Ort oder im Ortsgebiet außerordentlich wichtig.

Weiter gefasste Definitionen von Nahversorgung, die auch Bäckereien, Fleischereien und Drogerien, sowie Trafiken und im allerweitesten Sinne Gastronomie und Gesundheits- und Sozialeinrichtungen berücksichtigt, werden in der vorliegenden Arbeit zwar diskutiert, müssen aber in weiterfolgenden Forschungsarbeiten anhand zusätzlicher Datenquellen genauer beleuchtet werden. Durch den Fokus auf Standorte des Lebensmittelhandels und die erstmalige detaillierte Analyse auf räumlicher Ebene und die Entwicklung im Zeitverlauf trägt die Studie dazu bei, Forschungslücken in diesen Bereichen zu schließen.

Für die Resilienz in Krisen wie etwa der COVID-19-Pandemie, aber auch die ökologische Transformation ist Nahversorgung ganz entscheidend. Neben Emissionsreduktionen trägt sie zu lokal verfügbaren Arbeitsplätzen bei. Die hohen Energiepreise, allgemeine Inflation und Personalknappheit bringen ländliche Nahversorger aktuell unter Druck. Dazu kommen langfristige Veränderungen im Konsumentenverhalten und eine stagnierende Kaufkraft. Nicht zuletzt deswegen bekommt die Entwicklung der ländlichen Nahversorgung besondere mediale Aufmerksamkeit. Die folgende Studie trägt deshalb analytisch zum Diskurs über die österreichische Nahversorgung bei.

Ausgangspunkt der Betrachtung sind die österreichischen Gemeinden ohne Nahversorger, wobei Entwicklungen sowohl im 10-Jahresvergleich zwischen 2011 und 2021 als auch im 1-Jahresvergleich von 2021 bis 2022 festgemacht werden. In der räumlichen Betrachtungsweise wird nach Bundesländern, aber auch nach der Urban-Rural-Typologie unterschieden, um auf das Versorgungsgefälle zwischen urbanen Zentralräumen und dem peripheren ländlichen Raum einzugehen. Die Auswirkungen von Standortreduktionen sind insbesondere im letztgenannten Raumtypus gravierend. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Demografie, soziales Zusammenleben sowie lokale Arbeitsplätze.

Die Bevölkerungszahl und -struktur von Gemeinden wirkt sich allgemein stark auf die wirtschaftliche Nachhaltigkeit von LEH-Nahversorgern aus, wobei die Bundesländer mit Förderinstrumenten zum Erhalt beitragen. Ein Trend, der festgestellt werden kann, ist die Schwierigkeit von Nahversorgern in Pendlergebieten nahe dem Zentralraum, Kaufkraft zu binden. Auch der Umschwung von einer Stagnation der Zahl ländlicher Nahversorger über 10 Jahre hin zu einem Aufschwung in den Jahren von 2021 auf 2022 wird festgemacht. Mögliche Gründe dafür werden eruiert, von der wirtschaftlichen Trendwende, über Chancen der Digitalisierung und eine zunehmende Konzentration und Verlagerung des Lebensmitteleinzelhandels in verkehrsgünstige und zentrale ländliche Räume.

Die Folgen einer zunehmenden Zahl und Dichte der Lebensmitteleinzelhändler im Allgemeinen, aber speziell in Zentralräumen, werden beschrieben. Auf ein besonderes Wachstum von Mehrstandortunternehmen und Beschäftigung wird ebenso eingegangen.

Auch wenn im Rahmen dieser Forschungsarbeit andere Aspekte der Nahversorgung, etwa Bäckereien, Fleischereien oder Drogerien nicht berücksichtigt werden, genauso wenig wie Sozialeinrichtungen, ärztliche Versorgung und Kinderbetreuung, ist dies ein erster strukturierter Schritt um die Bedeutung des Lebensmitteleinzelhandels sichtbar zu machen. Dies bietet Ansatzpunkte für ein laufendes Monitoring der Branche vor dem Hintergrund zentraler Fragen der Nahversorgung und der Herausforderungen, die auf die Unternehmen in Zeiten der Transformation zukommen.

Inhalt

Zusammenfassung.....	3
1 Einleitung	5
2 Analyse der Nahversorgung durch den LEH	8
2.1 Gemeinden ohne Nahversorgung durch den LEH	9
2.2 Urban-Rural-Typologie	12
2.3 Urban-Rurales Versorgungsgefälle.....	13
3 Langfristige Trends und strukturelle Veränderungen	16
3.1 Anzahl der Geschäfte des LEH im 10-Jahresvergleich	16
3.2 Ein- und Mehrstandortunternehmen	21
4 Standortreduktionen und mögliche Auswirkungen	22
4.1 Nahversorgung und Landflucht	22
4.2 Nahversorger als sozialer Faktor	23
4.3 LEH als Arbeitgeber	23
4.4 Fazit.....	25
Anhang.....	28
Methodische Hinweise	28
Tabellenverzeichnis	28
Abbildungsverzeichnis.....	28
Literaturverzeichnis.....	29

1 | Einleitung

Die Nahversorgung, insbesondere im ländlichen Raum, ist von entscheidender Bedeutung für das **Wohlbefinden der Bevölkerung** und die Stabilität der **lokalen Wirtschaft**. In Österreich ist der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) ein wesentlicher Bestandteil der Nahversorgung. Neben anderen Geschäften und Einrichtungen zur kurzfristigen Bedarfsdeckung ist der LEH Drehscheibe des täglichen Lebens und der wirtschaftlichen Infrastruktur. Aktuelle und vergangene Krisen, wie die COVID-19-Pandemie, haben deutlich gemacht, von welcher Wichtigkeit die resiliente und zukunftsorientierte Sicherung der Versorgung, etwa mit Lebensmitteln, aber auch mit anderen Gütern des täglichen Bedarfs, Sozialdienstleistungen etc., ist. Kurze Versorgungswege tragen nicht nur zur Klimagerechtigkeit und Reduktion von Emissionen bei, sondern gewährleisten auch den Zugang zu Lebensmitteln, fördern die lokale Wirtschaft und schaffen Arbeitsplätze sowie Wertschöpfung. Dies macht die Nahversorgung zu einem zentralen Thema für Konsument*innen, Unternehmer*innen, Wirtschaft und Politik.

In den **Medien** wird die Problematik der Nahversorgung in ländlichen Gebieten regelmäßig thematisiert. Es herrscht Sorge um die Sicherstellung der Nahversorgung kleiner Gemeinden. Die Inflation, hohe Energiepreise sowie anhaltender Personalmangel lassen Geschäfte, welche einen Beitrag zur Nahversorgung leisten, sich aus kleinen Gemeinden zurückziehen.

Dabei herrscht gerade dort, für die ältere Bevölkerung mit körperlichen Einschränkungen sowie Haushalte ohne Fahrzeug, die Notwendigkeit der standortnahen Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs. Darüber hinaus wird häufig betont, dass die Nahversorgung nicht nur eine wirtschaftliche, sondern auch eine soziale Funktion erfüllt, indem sie Treffpunkte schafft und den sozialen Zusammenhalt fördert. Vielerorts können LEH-Nahversorger allerdings nur noch dank staatlicher Förderung bestehen. Um dem Verschwinden der Nahversorger entgegenzuwirken, sind bereits neue Wege und Ladenkonzepte in der breiten Diskussion. So ist die Rede von erhöhten Investitionen in Dorfläden oder dem Umbau zu Hybrid-Märkten mit der Möglichkeit der Selbstbedienung außerhalb regulärer Öffnungszeiten.

Die Rolle der **Konsument*innen** zum Erhalt kleiner Lebensmittelgeschäfte wird ebenfalls vielfach betont: Sie tragen bewusst sowie unbewusst erheblich zum Erhalt der Nahversorgung mit Lebensmitteln bei. Die Entscheidung von Pendler*innen, ob sie auf dem Heimweg einen größeren Supermarkt oder einen Discounter oder den dorfeigenen Laden aufsuchen – sei es aus praktischen Gründen oder aufgrund stagnierender Kaufkraft –, kann langfristig darüber entscheiden, ob diese Geschäfte bestehen bleiben oder aufgeben müssen.

Die Versorgung mit Lebensmitteln in der unmittelbaren Umgebung ist ein wesentlicher Bestandteil der **Lebensqualität** und **wirtschaftlichen Stabilität** einer Gesellschaft. In Österreich gewinnt dieses Thema angesichts verschiedener aktueller Entwicklungen zunehmend an Bedeutung. Dabei spielen folgende Einflussfaktoren eine entscheidende Rolle:

- Bevölkerungsstruktur und -dichte: Diese Faktoren beeinflussen die regionale Nachfrage nach Lebensmitteln und die Wirtschaftlichkeit bei Nahversorgern in unterschiedlichen Regionen.
- Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, wie die Kostenstrukturen und die Kaufkraft der Bevölkerung, haben einen direkten Einfluss auf die Nachfrage nach Lebensmitteln und die Rentabilität von Lebensmittelgeschäften. Auch die Anzahl der marktteilnehmenden Lebensmitteleinzelhandelsunternehmen und Zulieferer wirkt sich regional auf die Preisgestaltung und Wirtschaftlichkeit aus. In einigen Regionen gibt es viele Zulieferer mit großer Marktmacht, während in anderen Regionen nur wenige Zulieferer einen großen Marktanteil haben.

- Infrastruktur und Verkehrsanbindung: Eine gut ausgebaute Infrastruktur und eine gute (öffentliche) Verkehrsanbindung erleichtern die Erreichbarkeit von Lebensmittelgeschäften und beeinflussen somit die Nahversorgung.
- Raumplanung und Baurecht: Diese Faktoren sind entscheidend für die Ansiedlung von Lebensmittelgeschäften in bestimmten Gebieten und können die Entwicklung der Einzelhandelslandschaft beeinflussen.
- Politische Maßnahmen und Förderprogramme: Diese können dazu beitragen, die Nahversorgung zu unterstützen und die Ansiedlung von Lebensmittelhändlern in unterversorgten Regionen zu fördern.
- Veränderungen im Konsumverhalten: Die zunehmende Beliebtheit von Online-Shopping und großen Einkaufszentren kann die Nachfrage nach traditionellen Lebensmittelgeschäften beeinflussen und die Möglichkeiten der Nahversorgung verändern.

Nahversorgung im Sinne des Gesetzgebers

Der Schwerpunkt des Konzepts der Nahversorgung liegt auf der räumlichen Nähe und Verfügbarkeit, d.h. darauf, dass die Einwohner*innen diese Waren und Dienstleistungen ohne lange Wege gut erreichen können. Das Hauptziel der Nahversorgung besteht darin, eine hohe Lebensqualität zu erhalten, indem sichergestellt wird, dass der Grundbedarf vor Ort gedeckt und gleichzeitig die Abhängigkeit von Privatfahrzeugen verringert wird. Mit einer Lage, welche fußläufig erreichbar ist, kann es Menschen in allen Altersgruppen sowie mit oder ohne Einschränkungen in ihrer Mobilität ermöglicht werden, Nahversorgungsangebote wahrzunehmen.

Im Sinne des Bundesgesetzblatts¹ für die Republik Österreich Jahrgang 2021, ausgegeben am 31.12.2021, Teil I, das das 239. Bundesgesetz enthält, umfasst

Nahversorgung die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs und grundlegenden Dienstleistungen. Dabei wird besonderer Wert auf die Erreichbarkeit und Verfügbarkeit dieser Güter und Dienstleistungen gelegt, insbesondere in ländlichen und strukturschwachen Gebieten. Ziel ist es, sicherzustellen, dass alle Bevölkerungsgruppen Zugang zu den notwendigen Ressourcen haben, um ihren Alltag zu bewältigen, unabhängig von ihrem Wohnort.

Diese Definition zielt darauf ab, die Bedeutung der Nahversorgung für die Lebensqualität der Bevölkerung hervorzuheben und Maßnahmen zu ihrer Sicherstellung zu legitimieren.

Begriffsabgrenzung Nahversorgung

„Nahversorgung“ ist je nach Auslegung ein unterschiedlich weit gefasster Begriff. In seiner weit gefassten Auslegung bezeichnet der Begriff "Nahversorgung" die Bereitstellung von Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs in räumlicher Nähe zu den Wohnorten der Menschen. Dazu gehören insbesondere Lebensmittelgeschäfte, Apotheken und Drogerien, aber auch soziale und infrastrukturelle Einrichtungen wie Schulen, Kindergärten, Gastronomiebetriebe, Ärzte und Pflegeeinrichtungen. Das Ziel der Nahversorgung besteht in der Gewährleistung kurzer Wege und einer guten Erreichbarkeit, um die Lebensqualität und die Selbstständigkeit der Bewohner*innen zu fördern.

¹ Das ursprüngliche Gesetz stammt aus 1977, zuletzt geändert wurde es zuvor im Jahre 2017.

Somit umfasst der Begriff unterschiedliche Dimensionen, wie jene der Raumplanung und Stadtentwicklung, das Gesundheits- und Sozialwesen oder des Handels.

Erfolgt im Sinne einer engeren Fassung die Eingrenzung auf den Handel, so bezieht sich Nahversorgung auf die Bereitstellung von Waren des täglichen Bedarfs in unmittelbarer Nähe zum Wohnort der Verbraucher*innen. Dies umfasst insbesondere:

Lebensmittelgeschäfte: Supermärkte, Discounter, Bioläden und andere Geschäfte, die Grundnahrungsmittel, frische Produkte und tägliche Verbrauchsgüter anbieten.

Drogerien und Apotheken: Geschäfte, die Hygieneartikel, Kosmetika, Gesundheitsprodukte und rezeptfreie Medikamente anbieten.

Bäckereien und Fleischhacker: Fachgeschäfte, die frische Backwaren, Fleisch- und Wurstwaren sowie andere frische Lebensmittel anbieten.

Trafiken und Convenience Stores: Kleine Geschäfte und Verkaufsstellen, die Tabakwaren, Zeitungen, Magazine, Schreibwaren, Ansichtskarten sowie andere Kleinwaren, wie Fahrscheine für städtische Verkehrsmittel, anbieten. Zusätzlich führen sie eine begrenzte Auswahl an Lebensmitteln, Snacks, Getränken und anderen täglichen Bedarfsgütern.

In einer noch engeren Definition von Nahversorgung kann der Fokus auch ausschließlich auf den Lebensmitteleinzelhandel (LEH) gelegt werden. In diesem Kontext bezeichnet Nahversorgung die Bereitstellung von Lebensmitteln und anderen täglichen Verbrauchsgütern in räumlicher Nähe zum Wohnort der Verbraucherinnen und Verbraucher. Diese Versorgung erfolgt durch verschiedene Geschäftstypen, die sich durch ein breites Sortiment auszeichnen und die Bedürfnisse des täglichen Bedarfs decken.

Der Untersuchung im Rahmen dieser Studie wird folgende Definition zugrunde gelegt. Diese bezieht sich ausschließlich auf den Einzelhandel mit Waren verschiedener Art, Hauptrichtung Nahrungs- und Genussmittel, Getränke und Tabakwaren gemäß ÖNACE 47.11-0:

- Einzelhandel mit breit gefächertem Warensortiment, jedoch mit der Hauptrichtung Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren
- Tätigkeiten von Supermärkten und Verbrauchermärkten, die neben dem Schwerpunkt Nahrungsmittel, Getränke und Tabakwaren weitere Sortimente wie Bekleidung, Möbel, Geräte, Metallwaren, kosmetische Artikel usw. führen

Im Sinne obiger Abgrenzung sind folgende Betriebstypen Teil der ÖNACE 47.11-0 und werden in der Studie als **LEH-Nahversorger** bezeichnet.

- Supermärkte
- LEH ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- Verbrauchermärkte mit Hauptausrichtung auf Nahrungsmittel und Getränke
- Delikatessengeschäfte, Feinkostläden und Tiefkühlwareneinzelhandel
- Gemischtwarenhandlungen mit Schwerpunkt auf Lebensmitteln und Getränken
- Konserveneinzelhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt, Krämereien, Spezereiwaren
- Nahrungsmiteleinzelhandel ohne ausgeprägten Schwerpunkt
- Selbstbedienungsläden mit Schwerpunkt auf Nahrungs- und Genussmitteln

NICHT enthalten in dieser Abgrenzung sind Containershops, der landwirtschaftliche Direktverkauf, sowie Tankstellenshops.

Zielsetzung der Studie

Die Ziele dieser Studie sind vielfältig und können wie folgt spezifiziert werden:

- 1) Es wird die aktuelle Anzahl der **Gemeinden** in Österreich **ohne Nahversorger**, also ohne Geschäfte des Lebensmitteleinzelhandels, ermittelt. Dies gibt Aufschluss darüber, wie viele Gemeinden derzeit keinen direkten Zugang zu Lebensmittelgeschäften haben.
- 2) Es wird analysiert, wie sich die Anzahl der Gemeinden ohne Nahversorger im **Zeitraum von 10 Jahren entwickelt** hat. Diese Analyse zeigt Trends und Veränderungen in der Versorgungslage über einen längeren Zeitraum.
- 3) Die **räumliche Verteilung** der Geschäfte des Lebensmitteleinzelhandels in Österreich wird untersucht. Dabei wird auch ermittelt, wie sich diese Verteilung im Laufe der Zeit verändert. Dies hilft, regionale Unterschiede und dynamische Entwicklungen im Einzelhandel zu verstehen.
- 4) Die Größe der **Einzugsgebiete** des Lebensmitteleinzelhandels wird bestimmt. Dies umfasst die Analyse, wie weit Verbraucher*innen in verschiedenen Regionen reisen müssen, um Zugang zu Lebensmittelgeschäften zu erhalten.
- 5) Die potenziellen **Auswirkungen** einer **Reduktion der Standorte** des Lebensmitteleinzelhandels auf die Nahversorgung und die Beschäftigung werden bewertet. Diese Bewertung zeigt die möglichen sozialen und wirtschaftlichen Folgen, die durch eine Verringerung der Anzahl der Lebensmittelgeschäfte entstehen können.
- 6) Die Nahversorgungssituation durch den Lebensmitteleinzelhandel in Österreich wird mit der Situation in **Deutschland** verglichen. Das soll Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Ländern aufzeigen und möglicherweise übertragbare Lösungsansätze identifizieren. Dieser Teil der Analyse folgt in einem separaten Studiendokument.

Durch die Erreichung dieser Forschungsziele trägt die Studie zu einem tieferen Verständnis der Herausforderungen und Chancen im Bereich der Nahversorgung bei und unterstreicht die Bedeutung von nachhaltigen und resilienten Nahversorgungskonzepten für die Gesellschaft.

2 | Analyse der Nahversorgung durch den LEH

Abgeleitet aus der oben genannten Wichtigkeit der Nahversorger für Versorgungssicherheit und das soziale Gefüge kleiner Ortschaften stehen die Gemeinden besonders im Fokus, die keinen Zugang zu lokaler Nahversorgung haben. Dabei drückt die Kennzahl der Gemeinden ohne LEH nicht die wahre Nähe und gute Erreichbarkeit des nächsten Lebensmitteleinzelhändlers aus, da Gemeinden sich stark in ihrer Siedlungsstruktur und Anbindung unterscheiden. LEH-Geschäfte in einer kompakten Ortsstruktur, wie etwa im nördlichen Weinviertel oder Burgenland, sind tendenziell für einen größeren Teil der Gemeindebevölkerung fußläufig erreichbar als Läden in stark gestreuten Siedlungsgebieten, wie sie in Oberösterreich oder der südlichen Steiermark häufig vorkommen (Pühringer & Soteropoulos, 2023). Ebenso kann die Nähe und Erreichbarkeit der Nachbargemeinden einen erheblichen Unterschied machen.

Trotz alledem lässt sich mit der Anzahl an Gemeinden ohne LEH-Nahversorgung näherungsweise ausdrücken, welche kommunalen Strukturen und Bevölkerungsteile ohne die angepeilte, fußläufige Nahversorgung auskommen müssen. Für die meisten Einwohner*innen gilt, wenn keine umfassende Versorgung mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren in der Wohnsitzgemeinde verfügbar ist, kann sich das als starkes Alltagserschernis darstellen und die Lebensqualität beeinträchtigen. Darum ist in diesem Kapitel ein Schwerpunkt auf Gemeinden ohne Nahversorgung vorgesehen – die Problematik, die auch in der medialen Wahrnehmung am präsentesten ist.

An dieser Stelle sei noch auf die Gemeindestruktur Österreichs verwiesen. Die Gemeinden stellen die unterste Ebene der Verwaltungsgliederung dar. Gemäß Art. 116 Abs. 1 des Bundes-Verfassungsgesetzes gehört grundsätzlich jede Fläche im Staatsgebiet einer Gemeinde an, sodass es keine gemeindefreien Gebiete gibt, wie sie in anderen Staaten möglich sind.

Im Rahmen der Gemeindestrukturreform hat sich die Anzahl der Gemeinden von 2.354 (Stand: 1. Jänner 2015) auf 2.100 (Stand: 1. Jänner 2018) und schließlich auf 2.098 (Stand: 1. Jänner 2022) reduziert. Im Jahr 2019 wurde die Zahl von 2.098 auf 2.096, im Jahr 2020 von 2.096 auf 2.095 und im Jahr 2022 von 2.095 auf 2.093 reduziert. Trotzdem ist die Struktur der österreichischen Gemeinden weiterhin eher überschaubar aufgebaut. Nur wenige Gemeinden österreichweit haben mehr als ein paar tausend Einwohner*innen. Die kleinen Gemeinden des ländlichen Raumes dominieren markant die Landschaft. Die vorliegenden Analysen basieren auf dem Datenstand von 2011, 2021 und 2022. In den meisten Fällen liegen Daten für 2.095 bzw. 2.093 Gemeinden vor.

2.1 | Gemeinden ohne Nahversorgung durch den LEH

Österreichweit konnte von 2021 auf 2022 eine Zunahme an Gemeinden mit LEH-Nahversorgern verzeichnet werden; 23 Kommunen mehr können nun auf örtliche Nahversorgung bauen. Diese positive Entwicklung hat jedoch mit regionalen Unterschieden in den verschiedenen Bundesländern stattgefunden. Während in Niederösterreich 16 Gemeinden neu an den Lebensmittelhandel angebunden werden konnten, ist die Zahl der versorgten Gemeinden in Tirol am stärksten rückläufig. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnen 2022 6 Tiroler Gemeinden mehr keinen Nahversorger im Ort. Dies geht aus der untenstehenden Tabelle 1 hervor.

Tab. 1 | Anzahl der Gemeinden ohne Nahversorger, nach Bundesländern

	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2022	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2021	VÄ 2022/21
Burgenland	52	52	0
Kärnten	17	16	1
Niederösterreich	108	124	-16
Oberösterreich	96	101	-5
Salzburg	13	14	-1
Steiermark	20	25	-5
Tirol	64	58	6
Vorarlberg	12	15	-3
Wien	0	0	0
Österreich	382	405	-23

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die Zahl der Gemeinden ohne lokale Versorgung muss zweifellos in Relation zur Größe der Bundesländer gesehen werden. Die anteilmäßig höchste Zahl an Gemeinden ohne Nahversorger weist das Burgenland mit 30 % auf, doch auch in Tirol und Oberösterreich sind über 20 % der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler. In der Steiermark hingegen sind nur 7 % der Gemeinden ohne LEH Nahversorger, wie in Tabelle 2 ersichtlich.

Tab. 2 | Anteil der Gemeinden ohne LEH Nahversorger in %, nach Bundesländern

Bundesland	Anteil in %, 2022
Burgenland	30
Kärnten	13
Niederösterreich	19
Oberösterreich	22
Salzburg	11
Steiermark	7
Tirol	24
Vorarlberg	13
Wien	0
Österreich	18

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

In Tabelle 3 ist nun sichtbar, wie viele Einwohner*innen diese nahversorgerlosen Gemeinden je nach Bundesland ausmachen. Geht es nach der Bevölkerung dieser Gemeinden, sind im Burgenland prozentuell am meisten Einwohner*innen (14 %) ohne örtliche LEH-Nahversorgung. Mit etwa 7 % folgen Niederösterreich und Oberösterreich; in absoluten Zahlen weisen die beiden Bundesländer jeweils über 100.000 Einwohner*innen ohne gemeindeeigenes Lebensmittelgeschäft auf.

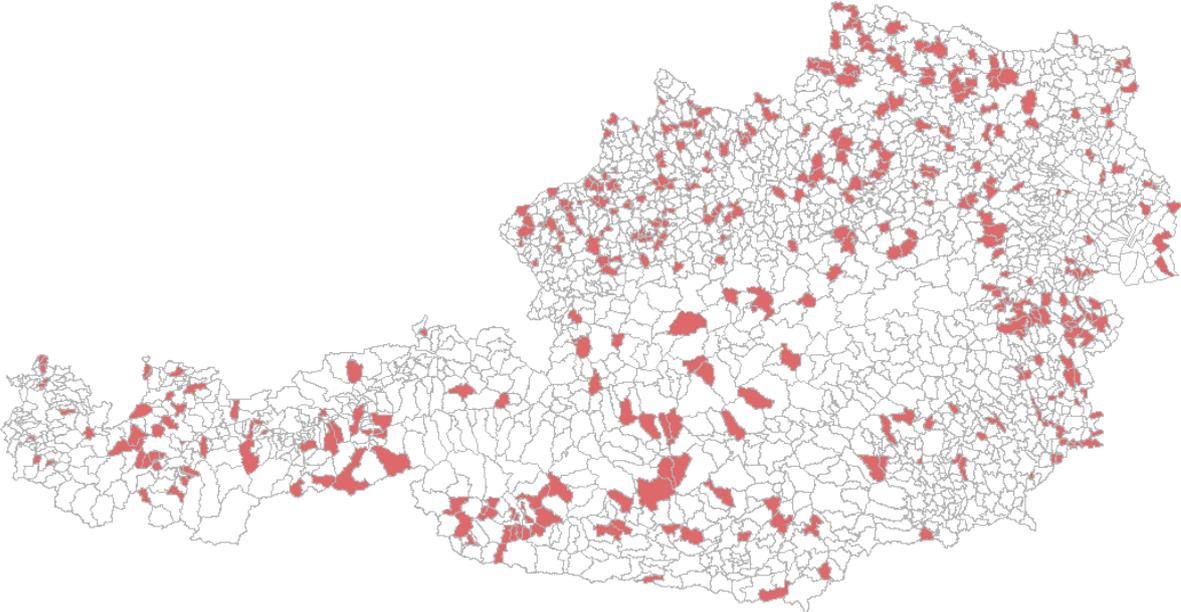
Tab. 3 | Anteil der Einwohner ohne Nahversorger in ihrer Gemeinde in % der gesamten Einwohner

2022	Einwohner ohne NV	Einwohner	Anteil EW ohne NV in %
Burgenland	42.375	296.010	14,3
Kärnten	23.337	562.089	4,2
Niederösterreich	126.951	1.690.879	7,5
Oberösterreich	109.670	1.495.608	7,3
Salzburg	9.724	560.710	1,7
Steiermark	36.272	1.247.077	2,9
Tirol	41.930	760.105	5,5
Vorarlberg	5.973	399.237	1,5
Wien	0	1.920.949	0,0
Österreich	396.232	8.932.664	4,4

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

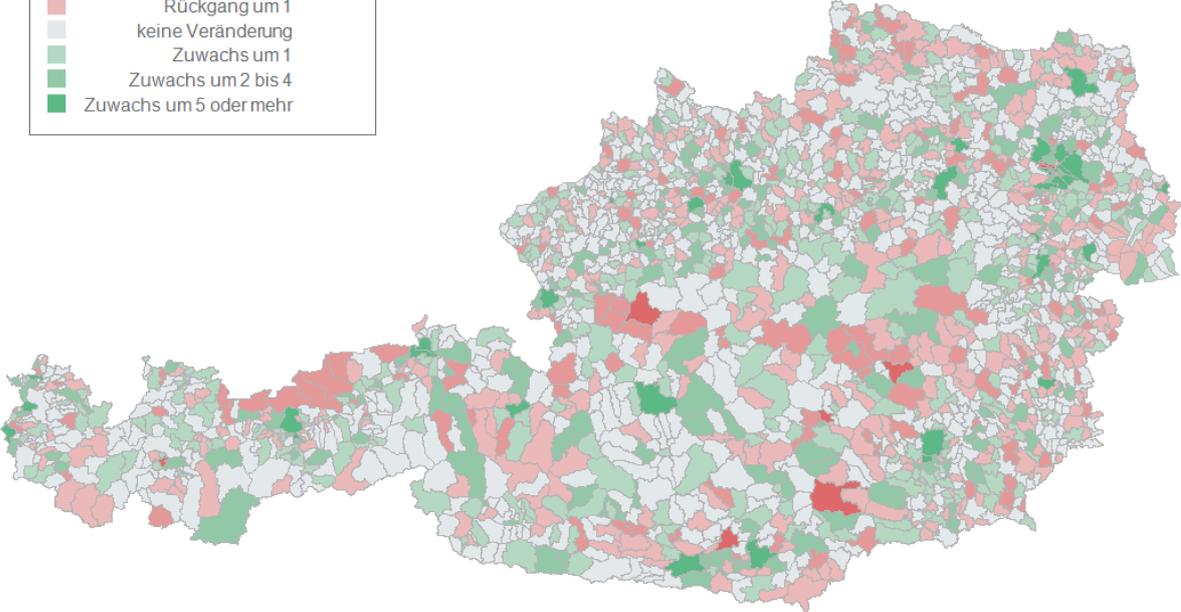
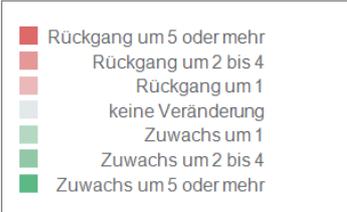
In der folgenden Grafik werden die vorangehend vorgenommenen Analysen in einer räumlichen Darstellung präsentiert. In der ersten Grafik kennzeichnen die rot eingefärbten Gebiete jene Gemeinden, in denen im Jahr 2022 kein LEH-Nahversorger ansässig war. Die zweite Grafik zeigt die Entwicklung von 2011 bis 2021. Je deutlicher die Zunahme der Nahversorger, desto stärker sind die Gemeindegebiete grün eingefärbt. Je deutlicher der Rückgang, desto stärker rot ist die Einfärbung.

Abb. 1 | Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, 2022



Anmerkung: Rot eingefärbt sind Gemeinden ohne LEH Nahversorger
Darstellung: KMU Forschung Austria, Datenbasis: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Abb. 2 | Räumliche Darstellung der Veränderung der Anzahl der LEH-Nahversorger auf Gemeindeebene, Vergleich 2021 und 2011



Darstellung: KMU Forschung Austria, Datenbasis: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

2.2 | Urban-Rural-Typologie

Im Hinblick auf die Ausarbeitung regionaler Unterschiede in der LEH-Nahversorgung genügt jedoch kein Vergleich der Bundesländer allein, denn das Versorgungsgefälle ist je nach urbanen oder ländlichen Strukturen besonders groß. Wie eingangs erwähnt, sind die Bevölkerungsdichte, Kaufkraft und Verkehrsanbindung entscheidende Faktoren in der Stabilität und im wirtschaftlich rentablen Betrieb des Lebensmitteleinzelhandels vor Ort. Diese Eigenschaften sind im ländlichen Raum und insbesondere im peripheren ländlichen Raum weniger gegeben. Sichtbar wird dies etwa in der Betrachtung von Gemeinden ohne Nahversorger nach der Urban-Rural-Typologie, hier in Tabelle 4.

Zur Typologie selbst: Die Statistik Austria unterteilt die Gemeinden in vier Hauptklassen: Urbane Zentren (Stadtregionen), Regionale Zentren, Ländlicher Raum im Umland von Zentren (Außenzone) und Ländlicher Raum. Diese Hauptklassen werden anhand der Einwohnerzahl (Urbane Zentren) und der Erreichbarkeit von urbanen und regionalen Zentren in zentral, intermediär sowie peripher in insgesamt elf Klassen unterteilt (Ökosoziales Forum, 2022).

Die Klasse der Urbanen Zentren bzw. Stadtregionen lässt sich als Gebiete bestehend aus mehreren wirtschaftlich, sozial, geographisch und verkehrstechnisch miteinander verbundenen Gemeinden beschreiben. Innerhalb einer Stadtregion gibt es jeweils eine Kernzone mit hoher Einwohnerdichte und eine Außenzone, von der ausgehend viele Pendler*innen in die Kernzone kommen.

Die Stadtregionen werden wiederum unterteilt in urbane Großzentren wie bspw. Wien, Linz und Salzburg, urbane Mittelzentren, zu denen St. Pölten und Wels zählen sowie urbane Kleinzentren wie Amstetten und Klosterneuburg. Die Einwohnerzahl wird mit jeder Kategorie geringer (KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung, 2019).

Die Statistik Austria (2021) beschreibt Regionale Zentren als Gebiete mit erkennbarer Verdichtung und grundlegender Infrastruktur. Es muss ein Mindestmaß an Infrastrukturen und an Erreichbarkeit einer urbanen Kernzone vorhanden sein. Kann die urbane Kernzone innerhalb von weniger als 30 Minuten erreicht werden, handelt es sich um ein zentrales regionales Zentrum. Hierzu zählen unter anderem Mattersburg, Melk und Ybbs an der Donau. Ist die Erreichbarkeit jedoch in 30 Minuten oder mehr gegeben, ist es ein intermediäres regionales Zentrum. Das sind beispielsweise Hollabrunn und Kitzbühel.

Auch für den Ländlichen Raum im Umland von Zentren ist die Erreichbarkeit einer urbanen bzw. auch einer regionalen Kernzone sowie die Zahl der Erwerbsspendler*innen und der Pendlerstrom von Bedeutung. Es bestehen folglich ein städtischer Einfluss auf den ländlichen Raum im Umland von urbanen oder regionalen Zentren und starke funktionale Verflechtungen mit diesen.

Die Unterteilung innerhalb dieser Kategorien erfolgt des Weiteren in zentral (z.B. Leopoldsdorf im Marchfeld, Übelbach, Hohenweiler), intermediär (z.B. Potzneusiedl und Kittsee) und peripher (z.B. Schmirn, Marchegg, Deutsch Jahrndorf). Die Erreichbarkeit der urbanen und regionalen Kernzonen wird mit jeder Unterkategorie etwas schlechter (Statistik Austria, 2021).

Die vierte von Statistik Austria definierte Kategorie der Urban-Rural-Typologie ist der Ländliche Raum. Dieser hat schwache funktionale Verflechtungen mit urbanen oder regionalen Zentren und auch hier werden die Unterkategorien wieder anhand der benötigten Zeit, eine urbane oder regionale Kernzone zu erreichen, unterteilt.

Zur Kategorie zentral zählen unter anderem Payerbach und Rust. Der Typ Ländlicher Raum, intermediär trifft auf Untertauern, St. Martin und Gols zu. Beispiel für Ländlicher Raum, peripher sind Sankt Gallenkirch, Jennersdorf und Bad Gastein (Statistik Austria, 2021).

2.3 | Urban-Rurales Versorgungsgefälle

Im Jahr 2022 waren österreichweit 382 Gemeinden ohne Nahversorger, wobei nur zwölf dieser Gemeinden als urbane Groß-, Mittel-, oder Kleinzentren einzuordnen sind. Städtische Strukturen sind also äußerst selten ohne Nahversorgung. Dazu kommen acht Regionale Zentren ohne LEH Nahversorgung, ebenso eine österreichweit sehr geringe Zahl. Die restlichen 362 Gemeinden sind dem ländlichen Raum zuzuordnen.

Auffallend ist beispielsweise die hohe Zahl an ländlichen Gemeinden ohne örtliche Nahversorgung, die sich zentral im Umland von Zentren befinden; sie liegt 2022 immer noch auf einem hohen Niveau von 84. Eine mögliche Erklärung dafür ist die zentrale Verkehrsanbindung und strukturelle Verflechtung dieser Gemeinden mit urbanen oder regionalen Zentren etwa durch Pendler*innen, was ein Einkaufen im naheliegenden Zentralort begünstigt. Sogar größere Gemeinden, wie etwa Alt Lengbach mit über 3.000 Einwohner*innen, haben teils keinen Nahversorger. Dafür ist diese Ortschaft äußerst verkehrsgünstig an der A1 gelegen und die Stadtgrenze von Wien in unter 30 Minuten erreichbar. Typischerweise handelt es sich aber um kleinere Gemeinden wie etwa Empersdorf im Umland von Graz mit etwa 1.500 Einwohner*innen oder Kleinstgemeinden wie Unterperffuss in zentraler Erreichbarkeit von Innsbruck mit unter 500 Einwohner*innen.

Ein ähnlicher Erklärungsversuch drängt sich bei den zentralen Gemeinden im ländlichen Raum auf, die zahlenmäßig noch stärker hervorstechen in puncto Gemeinden ohne Nahversorger. Zentrale Gemeinden sind per Definition nicht zwingend größer, sondern haben nur eine bessere Verkehrsanbindung. Besitzt eine kleine aber zentrale Gemeinde im ländlichen Raum also nicht die Kaufkraft für einen wirtschaftlichen rentablen LEH, ist zumindest die Anbindung an eventuelle LEH Nahversorger in Nachbargemeinden gut. Sei es Hofstätten an der Raab, Wolfpassing oder Flirsch – die Gemeinden haben keine örtliche Nahversorgung, aber die Mehrheit der Einwohner*innen kann einen nahegelegenen Zentralraum mit dem Auto in unter 30 Minuten erreichen (Statistik Austria, 2021).

Interessant ist in diesem Kontext der Trend, da diese zentralen Gemeinden des ländlichen Raums sich in einem Aufholprozess befinden. Gab es im Jahr 2021 noch 122 zentrale ländliche Gemeinden ohne Nahversorgung, sind es im Folgejahr nur noch 111. Diese Entwicklung passt ins Bild einer Versorgungslandschaft, in der besonders verkehrsgünstig gelegene LEH-Standorte mehr werden und an Einzugsgebiet zulegen (Pühringer & Soteropoulos, 2023). Zentrale Gemeinden werden mehr zu Mitversorgern für periphere Gemeinden und die Versorgungsnähe in abgelegenen Ortschaften kann dadurch unter Druck geraten.

Ansonsten spiegeln die Zahlen ein urban-rurales Gefälle wieder. Je ländlicher und weiter von Zentralräumen entfernt, desto mehr versorgungslose Gemeinden gibt es. Der intermediäre ländliche Raum weist knapp 60 Gemeinden ohne örtlichen LEH-Nahversorger auf, der periphere Raum gut 90.

Tab. 4 | Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler, nach Urban-Rural-Typologie

Gebiete, in dem die Gemeinden liegen	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2022	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2021	VÄ 2022/21
Urbane Großzentren	4	5	-1
Urbane Mittelzentren	1	2	-1
Urbane Kleinzentren	7	7	0
Regionale Zentren, zentral	7	5	2
Regionale Zentren, intermediär	1	1	0
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral	84	87	-3
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, intermediär	7	9	-2
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, peripher	8	14	-6
Ländlicher Raum, zentral	111	122	-11
Ländlicher Raum, intermediär	58	59	-1
Ländlicher Raum, peripher	94	93	1
Österreich	382	405	-23

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Etwas einfacher stellt sich die Klassifizierung der Gemeinden nach Größenklassen und Einwohnerdichte in Tabelle 5 dar. Doch auch in dieser Betrachtung spiegelt sich ein erwartbares Gefälle wieder. Die Verteilung der Gemeinden ohne LEH nach Einwohnergrößenklassen ist in der nachstehenden Tabelle 7 zu sehen. Die Tabelle deutet darauf hin, dass Gemeinden mit wenigen Einwohner*innen eher „nahversorgerlos“ sind als einwohnerstarke Gemeinden. Eine positive Entwicklung nehmen die mittleren bis kleineren Gemeinden zwischen 1000 und 2000 Einwohner*innen. Von 2021 auf 2022 konnten 20 weitere Ortschaften ihren Zugang zur Nahversorgung sichern. Es zeigt sich, dass die Versorgungsdichte besonders in mittleren bis kleiner strukturierten Ortschaften zunimmt.

Tab. 5 | Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler, nach Einwohner Größenklasse

Einwohner Größenklasse	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2022	Gemeinden ohne LEH Nahversorger 2021	VÄ 2022/21
≤ 1.000	203	206	-3
zwischen 1.000 und 2.000	152	173	-21
zwischen 2.000 und 4.000	25	25	0
> 4.000	2	1	1
Österreich	382	405	-23

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die unten angeführte Tabelle 6 ist insofern besonders interessant, da sie erstmals auch den längerfristigen Trend über 10 Jahre darstellt. Unterteilt in Städte mit dichter Besiedelung, kleinere Städte und Vororte, sowie dünn besiedelte ländliche Gebiete wird die Entwicklung der Gemeinden ohne Nahversorger dargestellt. Die langfristige Entwicklung zeigt, dass viele ländliche Gemeinden ihre örtliche LEH-Nahversorgung im Zeitraum von 2011 auf 2021 verloren haben. Die Zunahme von Kommunen ohne Nahversorgung beträgt ganze 7 %. Interessanterweise kehrt sich der Trend von 2021 auf 2022 um und über 20 Gemeinden in dünn besiedelten Gebieten gewinnen Nahversorgungsstandorte dazu. Nach den zehn beobachteten Jahren sind außerdem 4 % weniger Kleinstädte und Vororte ohne Nahversorger.

Tab. 6 | Anzahl der Gemeinden ohne Nahversorger, nach Verstädterungsgrad

	Gemeinden ohne Nahversorger 2022	Gemeinden ohne Nahversorger 2021	1-Jahres-Entwicklung (2021/22)	10-Jahres-Entwicklung (2011/21)
Städte / Dicht besiedelte Gebiete	0	0	0	0
Kleinere Städte und Vororte / Gebiete mit mittlerer Bevölkerungsdichte	23	21	9,5%	-4,0%
Ländliche Gebiete / Dünn besiedelte Gebiete	359	383	-6,3%	6,9%
Österreich	382	405	-5,7%	6,2%

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Die Hintergründe der Trendumkehr, nach der die Nahversorgung in ländlichen Gebieten für 10 Jahre abgebaut hat und nun einen zumindest einjährigen Zuwachs erlebt hat, sind unklar und mit der Datenlage nicht gewiss festzumachen. Die Erklärungsmöglichkeiten sind vielfältig:

Einerseits könnte die einjährige Zunahme ein Ausreißer im kurzzeitigen wirtschaftlichen Aufschwung post COVID sein. Dass die positiven Konjunkturaussichten bald von rasant steigenden Energiepreisen, allgemeiner Inflation und folgenden Zinserhöhungen getrübt werden würden, mag in der unternehmerischen Planung im LEH nicht vorhersehbar gewesen sein. Stattdessen wurde durch die Corona-Pandemie vielerorts eine erhöhte Nachfrage und ein stärkeres Bewusstsein für lokale Nahversorgung wahrgenommen (Pöchhacker, 2020).

Aber auch die Möglichkeiten der Digitalisierung zur hybriden Vermarktung von Lebensmitteln könnten das Potenzial haben, einen Umschwung zumindest teilweise zu erklären. Durch den autonomen Betrieb von Läden mit weniger Personaleinsatz bei gleichzeitiger Erweiterung von Öffnungszeiten werden Kosteneinsparungen möglich. Besonders Einstandortunternehmen testen und entwickeln aus der Notwendigkeit von Kosteneinsparungen heraus das Konzept des hybriden Ladenbetriebs weiter (Kainrath, 2024).

Außerdem lässt sich in der 10-Jahres-Entwicklung beobachten, dass besonders intermediäre und periphere Gemeinden des ländlichen Raums an Nahversorgern verloren haben. Nun aber gewinnen die zentralen Ortschaften dazu, wie in Tabelle 6 ersichtlich. Es gibt also Hinweise zur Annahme, dass zentrale Standorte jetzt einspringen für das längerfristige periphere Nahversorgersterben von 2011 bis 2021. Dabei ist anzumerken, dass zentrale Standorte sich durch günstige Verkehrslagen auszeichnen. Insofern könnten die Zahlen auch eine Entwicklung widerspiegeln, wie Pühringer und Soteropoulos (2023) sie festmachen, mit mehr zentralen Lebensmitteleinzelhändlern in guter Erreichbarkeit des motorisierten Individualverkehrs (MIV) zu Ungunsten der fußläufigen Erreichbarkeit im intermediären und peripheren ländlichen Raum.

Auch eine sehr umfassende Erweiterung der Nahversorgungsförderungen der Bundesländer hätte mitunter das Potenzial, einen solchen Umschwung mitzuverantworten. Würden etwa die Zuschüsse für Investitionen substantiell erhöht, könnte dies einen Anreiz für Wieder- und Neueröffnungen darstellen. Eine solche umfassende Anhebung der Förderungen hat in diesem Zeitraum jedoch nicht stattgefunden.

3 | Langfristige Trends und strukturelle Veränderungen

Neben dem besonderen Fokus auf Gemeinden ohne örtliche Nahversorgung sind aber noch weitere Entwicklungen zu beobachten. Ein wertvoller Teil der Datenauswertung ist der Lebensmitteleinzelhandel im Vergleich über zehn Jahre von 2011 bis 2021. Im Zuge dessen können belastbarere Aussagen über die strukturellen Veränderungen der LEH Nahversorgung getroffen werden.

3.1 | Anzahl der Geschäfte des LEH im 10-Jahresvergleich

Im Vergleich über 10 Jahre ist die stetige Zunahme an Geschäften im LEH ersichtlich, nicht nur von 2011 bis 2021, auch im aktuellen einjährigen Vergleich setzt sich das Wachstum fort, wie in Tabelle 7 klar wird. Österreichweit ist eine prozentuelle Zunahme an Geschäftsstandorten um 6,9 % zu verzeichnen – wobei sich das Wachstum wieder regional sehr unterschiedlich gestaltet. Eklatantes Wachstum findet einerseits in Gebieten mittlerer Bevölkerungsdichte wie Kleinstädten und Vororten statt mit 9,1 % mehr Geschäften im 10-Jahres-Vergleich. Andererseits gab es vor allem in dicht besiedelten Städten und Gebieten ein nennenswertes Wachstum: Die Anzahl der städtischen Nahversorger ist um ganze 13,4 % gestiegen. In der kürzeren Frist von 2021 bis 2022 setzt sich dies noch stärker fort, allerdings nahm die Anzahl in ländlichen Gebieten in diesem Zeitraum auch zu.

Tab. 7 | Anzahl der Lebensmitteleinzelhändler, nach Verstädterungsgrad

	Anzahl Geschäfte 2022	Anzahl Geschäfte 2021	1-Jahres- Entwicklung (2021/22)	10-Jahres- Entwicklung (2011/21)
Städte / Dicht besiedelte Gebiete	2.752	2.683	2,6%	13,4%
Kleinere Städte und Vororte / Gebiete mit mittlerer Bevölkerungsdichte	2.988	2.915	2,5%	9,1%
Ländliche Gebiete / Dünn besiedelte Gebiete	3.322	3.208	3,6%	0,3%
Österreich	9.062	8.806	2,9%	6,9%

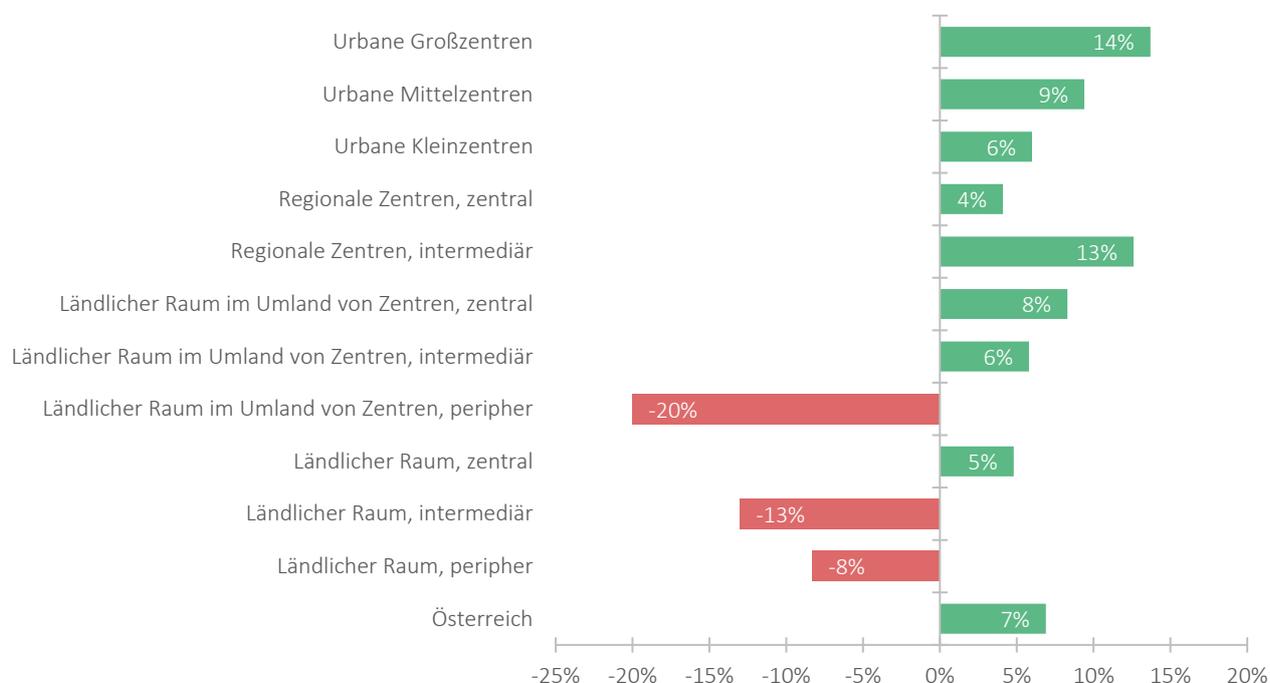
Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Wie zuvor bei den Gemeinden ohne Nahversorger gehen wir über die Betrachtung nach drei Kategorien des Verstädterungsgrads vor und untersuchen den Lebensmitteleinzelhandel entsprechend der Urban-Rural-Typologie.

Die folgende Abbildung zeigt, wie sich innerhalb der urbanen und regionalen Zentren, sowie im ländlichen Raum die Anzahl der Lebensmitteleinzelhändler über die zehn Jahre von 2011 bis 2021 prozentuell verändert hat. Der ländliche Raum (zentral, intermediär und peripher zusammen) hat in diesem Zeitraum im Gegensatz zum Urbanen Raum (Urbane Großzentren, Mittelzentren und Kleinzentren), den Regionalen Zentren (zentral und intermediär) und dem Ländlichen Raum im Umland von Zentren (zentral, intermediär und peripher) einen Rückgang der Lebensmitteleinzelhändler erfahren (-2 %). Besonders ausgeprägt fand der Rückgang im peripheren ländlichen Raum im Umland von Zentren

statt (-20 %), sowie im intermediären (-13 %) und peripheren (-8 %) ländlichen Raum. Urbane Großzentren (+14 %) und intermediäre Regionale Zentren (+13 %) haben deutlich an Geschäften des LEH gewonnen.

Abb. 3 | Prozentuelle Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändler, nach Urban-Rural-Typologie, 2011-2021



Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung und Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

Nun könnten Bevölkerungsveränderungen eine plausible erklärende Variable für die Veränderungen in der Nahversorgung sein. Im Kontext von teilweise stattfindender Abwanderung aus dem peripheren ländlichen Raum sowie starkem Bevölkerungszuwachs in den Städten liegt es auch an der Branche des LEH, sich der Nachfrage anzupassen. Um die Veränderungen in den einzelnen Kategorien einordnen zu können, wird hier daher der Vergleich mit der Veränderung der Einwohnerzahl in der jeweiligen Kategorie angestellt. Dieser Vergleich zeigt, dass in den urbanen Großzentren ein überproportionaler Anstieg der Lebensmittelhändler verglichen mit dem Bevölkerungswachstum zu verzeichnen war. Entgegengesetzt dazu verhält es sich in allen Kategorien des ländlichen Raums. Diese Abweichungen sind statistisch hoch signifikant.

Inhaltlich lassen sich also folgende Entwicklungen ableiten: In urbanen Zentren nahm über zehn Jahre die Dichte an Nahversorgern zu, der Wettbewerb um urbane Kundschaft hat sich intensiviert. Im ländlichen Raum nahm hingegen die Versorgungsdichte ab – eine Entwicklung, die sich nicht durch Bevölkerungsabnahme erklären lässt. Der Trend ging somit bis 2021 in Richtung einer konzentrierteren Nahversorgungslandschaft auf dichter besiedelten Gebieten.

Die Lebensmitteleinzelhändlerdichte nach Urban-Rural-Typologie lässt sich in der untenstehenden Tabelle 9 auch von 2021 auf 2022 untersuchen mit dem Vorteil, dass nicht nur die Entwicklung, sondern auch die tatsächliche absolute Lebensmitteleinzelhändlerdichte abzulesen ist. Demnach waren 2021 die intermediären und die zentralen Regionalen Zentren sowie die urbanen Klein- und Mittelzentren besonders dicht versorgt in absteigender Reihenfolge. Alle genannten Gemeindetypen wiesen mehr als 100 Geschäfte pro 100.000 Einwohner*innen auf, intermediäre Regionale Zentren sogar 148. Dass der Zentralraum eine hohe Versorgungsdichte hat, ist wenig überraschend. Auf die Einwohner*innen

gerechnet, wiesen kleinere und regionale Zentren jedoch noch mehr Standorte auf, was mit einer räumlich zerstreuteren Siedlungsstruktur erklärt werden kann. In Urbanen Großzentren erschließt ein Geschäft die fußläufige Versorgung für eine deutlich höhere Einwohnerzahl zugleich. Urbane Großzentren kamen mit 95 Geschäften pro 100.000 Einwohner*innen aus.

Der ländliche Raum im Umland von Zentren hatte mit gut 80 Geschäften pro 100.000 Einwohner die niedrigste Dichte an Standorten zu vermelden. Unter der Annahme, dass die Kaufkraft aus diesem Umland in die naheliegenden Zentren fließt, lässt sich das niedrigere Niveau ableiten.

Der ländliche Raum hat sich auf die Bevölkerung gerechnet mit knapp 100 Geschäften pro 100.000 Einwohner*innen, sogar 116 in peripheren ländlichen Räumen, nicht besonders in der Standortdichte auf 100.000 Einwohner*innen unterschieden. Wie zu erwarten, ist die räumliche Dichte um ein vielfaches geringer, denn 100.000 Einwohner verteilen sich im ländlichen Niederösterreich auf ein Vielfaches an Fläche, verglichen mit dem urbanen Großzentrum Wien. Beachtlich ist der darauffolgende Zuwachs an LEH-Nahversorgern von 2021 auf 2022. Dieser Zuwachs fand in beinahe allen Gemeindetypen in stärkerem Ausmaß statt als die Bevölkerungsentwicklung, womit sich die Dichte der Geschäfte erhöht hat. Auch der ländliche Raum, von zentral bis peripher, im Umland von Zentren oder nicht, wurde von 2021 auf 2022 deutlich von dieser Entwicklung erfasst.

Österreichweit gab es 2022 schließlich eine sehr hohe Dichte an Lebensmitteleinzelhändlern von 101 Geschäften pro 100.000 Einwohner*innen, gleichzeitig bleiben 382 Gemeinden ohne Nahversorger.

Tab. 8 | Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändlerdichte, nach Urban-Rural-Typologie

	Anzahl Geschäfte 2022	Anzahl Geschäfte 2021	Geschäfte pro 100.000 EW 2022	Geschäfte pro 100.000 EW 2021
Urbane Großzentren	3.613	3.510	98	95
Urbane Mittelzentren	594	572	106	101
Urbane Kleinzentren	657	654	116	115
Regionale Zentren, zentral	294	299	118	119
Regionale Zentren, intermediär	300	279	160	148
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral	1.024	996	84	81
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, intermediär	67	58	93	80
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, peripher	51	45	98	86
Ländlicher Raum, zentral	1.398	1.364	102	99
Ländlicher Raum, intermediär	423	412	95	92
Ländlicher Raum, peripher	641	616	120	116
Österreich	9.062	8.806	101	98

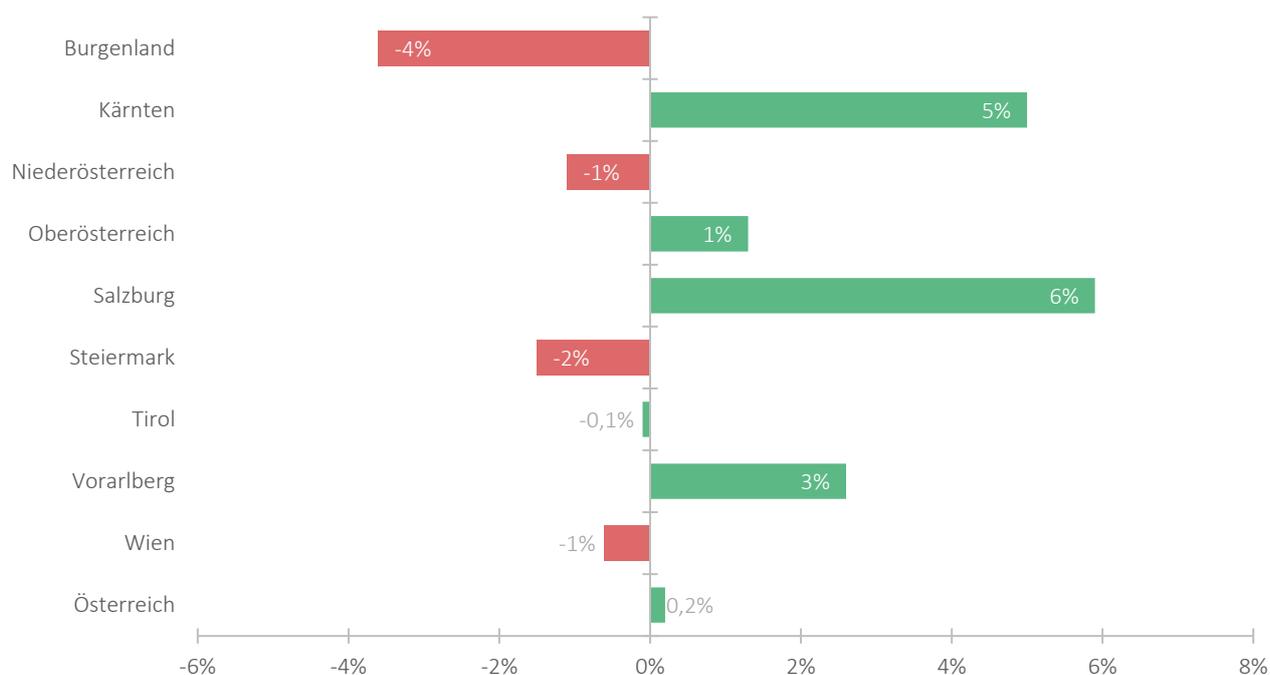
Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung und Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

Nach Bundesländern hat sich im 10-Jahres-Vergleich die Dichte der Lebensmitteleinzelhändler auch unterschiedlich entwickelt. Dies verrät die Grafik 10; sie stellt die Anzahl der Geschäfte des

Lebensmittelhandels in den österreichischen Bundesländern sowie die prozentuelle Veränderung der Anzahl für die Jahre 2011 und 2021 dar.

Dazugewonnen haben vor allem Salzburg (6 %) und Kärnten (6 %), aber auch Vorarlberg (3 %) und Oberösterreich (1 %) in geringerem Ausmaß. An Nahversorgung verloren hat etwa das Burgenland (- 4 %), die Steiermark (- 2 %) und Niederösterreich (-1 %).

Abb. 4 | Prozentuelle Entwicklung der Anzahl der Lebensmitteleinzelhändler, nach Bundesländern, 2011-2021



Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung und Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

Von 2021 auf 2022 hat sich die Dichte an LEH Geschäften im Bundesländervergleich relativ gleichmäßig ins Positive entwickelt und liegt nun auf einem Niveau zwischen 90 Geschäften pro 100.000 Einwohner*innen in Oberösterreich und 123 Geschäften pro 100.000 Einwohner*innen in Tirol, wie aus Tabelle 11 hervorgeht. Die Verteilung der Geschäfte im Vergleich zur Verteilung der Bevölkerung ist in allen Bundesländern größtenteils ausgeglichen und nicht signifikant ungleich, wie durch den Chi-Quadrat-Anpassungstest bestätigt wird ($\text{Chi}^2=1,125, p=0,997$). Vorhandene Abweichungen sind demnach zufällig.

Tab. 9 | Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändlerdichte, nach Bundesländern

	Anzahl Geschäfte 2022	Anzahl Geschäfte 2021	Geschäfte (2022) pro 100.000 EW	Geschäfte (2021) pro 100.000 EW
Burgenland	337	333	114	112
Kärnten	606	609	108	108
Niederösterreich	1.737	1.643	103	97
Oberösterreich	1.352	1.320	90	88
Salzburg	622	588	111	105
Steiermark	1.244	1.205	100	96
Tirol	934	918	123	120
Vorarlberg	438	433	110	108
Wien	1.792	1.757	93	91
Österreich	9.062	8.806	101	98

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung und Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

3.2 | Ein- und Mehrstandortunternehmen

Im Kontext des österreichischen LEH mit hohen Marktkonzentrationen ist außerdem die Unterscheidung zwischen Ein- und Mehrstandortunternehmen ein wichtiges Kriterium, um die Entwicklung der Branche nachvollziehen zu können. Bis zu 90 % des Lebensmittelhandelsvolumens betreffen die vier Anbieter Spar, Rewe, Hofer und Lidl (Kainrath, 2024). Bereits seit längerer Zeit ist ersichtlich, dass erhöhte Mobilität, der erhöhte Selbstbedienungsgrad und die Präferenz der Konsument*innen möglichst viele Produkte von einem Einkaufsort zu beziehen, die individuellen LEH-Nahversorger gegenüber Filialunternehmen unter Druck setzt (Meixner et al., 2007).

Untenstehend in Tabelle 12 ist ersichtlich, wie sich der Bestand an Lebensmittelgeschäften pro Bundesland auf Ein- und Mehrstandortunternehmen aufteilt. Schon 2021 waren Filialgeschäfte in allen Bundesländern in der Mehrheit. In Kärnten, Tirol und Wien lag der Anteil sogar deutlich über 60 % aller LEH-Geschäfte. Bis auf Kärnten konnten alle Bundesländer eine Zunahme ihrer gesamten Geschäftsanzahl verzeichnen.

Tab. 10 | Anzahl Lebensmittelgeschäfte, nach Bundesland

	2022			2021		
	Anzahl Geschäfte ESU	Anzahl Geschäfte MSU	Anzahl Geschäfte Gesamt	Anzahl Geschäfte von ESU	Anzahl Geschäfte von MSU	Anzahl Geschäfte Gesamt
Burgenland	159	178	337	159	174	333
Kärnten	204	402	606	205	404	609
Niederösterreich	638	1.099	1.737	627	1.016	1.643
Oberösterreich	549	803	1.352	535	785	1.320
Salzburg	251	371	622	246	342	588
Steiermark	501	743	1.244	498	707	1.205
Tirol	317	617	934	324	594	918
Vorarlberg	201	237	438	193	240	433
Wien	568	1.224	1.792	573	1.184	1.757
Gesamt	3.388	5.674	9.062	3.360	5.446	8.806

Anmerkung: ESU = Einstandortunternehmen, MSU = Mehrstandortunternehmen
 Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

Vergleicht man die Zunahme an Einstandortunternehmen mit dem Wachstum der Mehrstandortunternehmen von 2021 auf 2022, wie in Tabelle 13, ist der Ausbau des österreichischen LEH-Filialnetzes erheblich größer. Über ganz Österreich haben Mehrstandortgeschäfte um 228 Standorte zugenommen, verglichen mit 28 zusätzlichen Einstandortunternehmen.

Zwei Bundesländer zeigen sich als Ausreißer. In Tirol und Wien ist jeweils die Zahl an Geschäften von Einstandortunternehmen sogar zurückgegangen, während die Zahl der Geschäfte von Mehrstandortunternehmen in den beiden Bundesländern gestiegen ist – und dies bei einem bereits hohem Filialisierungsgrad von über 60 %. Dies ist in keinem der anderen Bundesländer der Fall.

Einzig in Vorarlberg war von 2021 auf 2022 die Zahl der Mehrstandortunternehmen rückläufig, während gleichzeitig Einstandortunternehmen dazugewonnen haben.

Tab. 11 | Veränderung der Anzahl an Arbeitsstätten zwischen 2021 und 2022, nach Bundesland

	VÄ Anzahl Geschäfte von ESU	VÄ Anzahl Geschäfte von MSU	VÄ Anzahl Geschäfte Gesamt
Burgenland	0	4	4
Kärnten	-1	-2	-3
Niederösterreich	11	83	94
Oberösterreich	14	18	32
Salzburg	5	29	34
Steiermark	3	36	39
Tirol	-7	23	16
Vorarlberg	8	-3	5
Wien	-5	40	35
Österreich	28	228	256

Anmerkung: ESU = Einstandortunternehmen, MSU = Mehrstandortunternehmen

Quelle: Statistik Austria, Leistungs- und Strukturhebung

4 | Standortreduktionen und mögliche Auswirkungen

Auch wenn zuletzt von 2021 auf 2022 ein Wachstum der LEH-Geschäftsstandorte über beinahe alle Raumebenen, Bundesländer, Ein- und Mehrstandortunternehmen hinweg stattgefunden hat, kommen wir nun wieder auf den langfristigen Trend der Standortreduktion im peripheren ländlichen Raum zurück. Insbesondere für viele Einstandortunternehmen im ländlichen Raum bleibt die Marktsituation herausfordernd. Dahingehend wird untersucht, welche Auswirkungen die Reduktion von Standorten für Gemeinden im ländlichen Raum haben kann.

4.1 | Nahversorgung und Landflucht

Für die sozioökonomische und insbesondere demografische Entwicklung einer Gemeinde ist die Nahversorgung entscheidender als manch anderer Wirtschaftssektor. Wie zuvor in der Einleitung festgemacht wurde, ist Versorgungsnähe ein Faktor der Lebensqualität, den viele ländliche Gemeinden nicht mehr bieten können. Diese verminderte Lebensqualität kann unter Umständen ausschlaggebend für die Landflucht jüngerer Bevölkerungsschichten sein (Meixner et al., 2007). Dieser Zusammenhang ist nicht nur in Österreich erkennbar, auch eine Untersuchung des bayrischen Staatsministeriums für Wirtschaft und Medien, Energie und Technologie kommt zum Schluss, dass Nahversorgung ein gewichtiges Standortkriterium bei der Wohnungswahl von jungen Familien ist (Ostertag & Leuninger, 2014). Ohne Nahversorger sind nicht nur weniger Arbeitsplätze gegeben. Wird die Abwanderungstendenz erst einmal in Gang gesetzt, nimmt die Bevölkerungsdichte ab, was wiederum die Pro-Kopf-Kosten eines potentiellen LEH-Geschäfts steigen und den Ortskern schrumpfen lässt. Diesen selbstverstärkenden Effekt beschreibt zum Beispiel Hahne (2009). Über diese Zusammenhänge sind mit dem bestehenden Datensatz dieser Studie zwar keine Aussagen möglich, als drastische Auswirkungen von Standortreduktion und -konzentration sind sie aber nicht zu vernachlässigen.

4.2 | Nahversorger als sozialer Faktor

Hinzu kommt außerdem die Rolle eines Dorfladens als Bestandteil des sozialen Zusammenlebens. Insbesondere in abgelegenen ländlichen Gegenden ohne sonstige gewerbliche oder soziale Infrastruktur nehmen verbliebene LEH-Geschäfte diese Rolle ein. Zunehmende Individualisierungstendenzen, Verkleinerung der Haushalte und eine allgemeine Alterung der Gesellschaft im ländlichen Raum sind Teil des demografischen Wandels (Warburg, 2015). Deshalb sind vermehrt ältere Personen in diesen ländlichen Gemeinden auf die fußläufige Erreichbarkeit ihres täglichen Bedarfs angewiesen. Zum täglichen Bedarf zählen dann auch helfende Tätigkeiten mit dem Charakter bürgerschaftlichen Engagements. Angefangen mit der Animierung der älteren Bevölkerung zum täglichen Einkauf zu Fuß, der Nachfrage des Ladenpersonals nach dem Wohlbefinden und der allfälligen Aktivierung von Hilfeleistungen des dörflichen Zusammenlebens wird zur Vorbeugung von Einsamkeit und zum gesunden Altern beigetragen. Auch wenn für diese Art der sozialen Nahversorgung, im Gegensatz zur Versorgung mit Waren, keine direkte Vergütung stattfindet, ist der Wegfall einer solchen Drehscheibe dörflichen Zusammenlebens mit negativen Auswirkungen für die nahversorgerlose Gemeinde verbunden.

4.3 | LEH als Arbeitgeber

Der LEH ist nicht zuletzt auch Arbeitgeber für alle Mitarbeitenden der Branche und Standortreduktionen haben schließlich auch eine Reduktion bzw. Verlagerung von Arbeitsplätzen zur Folge. Die Gesamtzahl der Beschäftigten im LEH ist in Österreich von 88.348 im Jahr 2011 auf 112.551 im Jahr 2021 gestiegen, was einer deutlichen Zunahme von 27 % entspricht. Unter allen Beschäftigten der marktorientierten Wirtschaft machten die Beschäftigten des LEH einen Anteil von 2,21 % im Jahr 2011 und 2,37 % in 2021 aus, was eine Steigerung von fast 12 % darstellt. Darüber hinaus ist der LEH auch der größte Lehrlingsausbilder.

In der nachfolgenden Tabelle (Tab. 14) wird die Entwicklung der Beschäftigung im österreichischen LEH über den zehnjährigen Zeitraum von 2011 bis 2021 auch nach Bundesländern gezeigt. Es lässt sich sowohl die absolute Anzahl der Beschäftigten in den einzelnen Bundesländern als auch die prozentuelle Veränderung sowie der Anteil der Beschäftigten im LEH an der Gesamtzahl der Beschäftigten in der marktorientierten Wirtschaft im Jahr 2021 ablesen. Auf die Verteilung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigten wird hier nicht weiter eingegangen. Jedoch ist festzuhalten, dass insbesondere die Nähe von Nahversorgern zum Wohnort und die Flexibilität zur Teilzeitbeschäftigung in der Branche eine gute Vereinbarkeit mit Betreuungspflichten erlauben, was sich in einer überdurchschnittlichen Teilzeitquote widerspiegelt.

Die Bundesländer haben alle einen ähnlich hohen Anteil (2 % bis 3 %) Beschäftigte im LEH an der Gesamtzahl aller Beschäftigten in der marktorientierten Wirtschaft. Ebenso verzeichnen alle Bundesländer in dem beobachteten Zeitraum deutliche Zuwächse an Beschäftigten im LEH. Es reicht von einem Anstieg von 16 % in Kärnten bis 35 % in Salzburg.

Die Ergebnisse lassen vermuten, dass trotz zunehmender Digitalisierung und Automatisierung im Einzelhandel, die theoretisch zu einer Reduktion der Arbeitsplätze führen könnte, die Beschäftigung im Einzelhandel weniger davon betroffen zu sein scheint. Es gibt weiterhin hohen Bedarf an Personal für logistische und kundenbezogene Aufgaben. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung des LEH als stabilen und wachsenden Sektor am österreichischen Arbeitsmarkt. Wie bei den Geschäftsstandorten ist auch die räumliche Verteilung dieser Arbeitsplätze maßgeblich für die Lebensqualität – in diesem Fall nicht für die Konsument*innen, sondern die Beschäftigten.

Tab. 12 | Beschäftigung im Lebensmitteleinzelhandel (2011-2021), nach Bundesländern

	2021	2011	Veränderung 11/21	Anteil an allen Beschäftigten 2021
Burgenland	3.562	3.025	+18%	3%
Kärnten	7.099	6.145	+16%	3%
Niederösterreich	22.002	16.732	+31%	3%
Oberösterreich	19.455	14.991	+30%	2%
Salzburg	9.297	6.876	+35%	3%
Steiermark	14.281	12.025	+19%	2%
Tirol	11.517	8.730	+32%	3%
Vorarlberg	5.285	4.662	+13%	3%
Wien	20.053	15.162	+32%	2%
Österreich	112.551	88.348	+27%	2%

Quelle: Statistik Austria, Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

Was die räumliche Verteilung dieser 24.203 zusätzlichen Arbeitsplätze über zehn Jahre von 2011 bis 2021 betrifft, nimmt der LEH in urbanen Großzentren beinahe die Hälfte in Anspruch, wie in Tabelle 13 sichtbar wird. Aber auch auf den zentralen ländlichen Raum und den zentralen ländlichen Raum im Umland von Zentren entfallen viele der zusätzlichen Beschäftigten.

Alle anderen Raumtypen entwickeln sich aber auch dynamisch in der Beschäftigung der LEH-Nahversorger. Urbane Mittel- und Kleinzentren erleben Zuwächse von 15 %, Regionale Zentren sogar 20 % mehr Beschäftigten. Der intermediäre ländliche Raum im Umland von Zentren hat seine Beschäftigung im LEH beinahe verdoppelt, wenn auch von einem niedrigen Niveau ausgehend. Im peripheren ländlichen Raum war der Zuwachs am schwächsten, aber betrug immerhin 6 % im Umland von Zentren und 14 % außerhalb dieses Umlandes.

Verglichen mit der Anzahl der Geschäfte, die im beobachteten Zeitraum in einigen ländlichen Raumtypen rückläufig war, sind die stabilen und sogar wachsenden Beschäftigungszahlen bemerkenswert. Demnach können alle Raumtypen, auch ländliche Räume, durch einen wachsenden LEH an Arbeitsplätzen gewinnen. Es ist anzunehmen, dass bestehende und neue LEH-Geschäfte gewachsen oder personalintensiver geworden sind. Aber auch die Teilzeitquote im österreichischen Lebensmitteleinzelhandel ist zwischen 2011 und 2021 gestiegen. Nach den vorliegenden Daten der Statistik Austria lag die Teilzeitquote im Jahr 2011 bei rund 53 %. Im Jahr 2021 ist diese Quote auf rund 56 % angestiegen. Diese Entwicklung spiegelt einen allgemeinen Trend zu mehr Teilzeitbeschäftigung wider, der auch in anderen Branchen und am gesamten Arbeitsmarkt zu beobachten ist. Teilzeitbeschäftigung wird häufig gewählt, um Beruf und Familie, Ausbildung oder andere persönliche Verpflichtungen zu vereinbaren. Die Zunahme der Teilzeitbeschäftigung wird ebenso durch den Strukturwandel auf dem Arbeitsmarkt und die steigende Nachfrage nach flexibleren Arbeitszeitmodellen beeinflusst (Statistik Austria, Arbeitskräfteerhebung und Erwerbstätigkeit).

Dass der zentrale ländliche Raum beinahe ein Drittel der zusätzlichen Arbeitsplätze einnimmt und in der Beschäftigung deutlich wächst (44 % im Umland von Zentren, 35 % außerhalb), ist trotz leichtem Teilzeitzuwachs beachtlich. Die bereits erwähnte These, wonach zentrale ländliche Räume besonders an großen verkehrsgünstig gebauten LEH-Standorten gewinnen, wäre auch anhand dieser Beschäftigungsdaten plausibel; genaue Aussagen sind ohne Untersuchung der Verkaufsflächen nicht möglich.

Was die Urbanen Großzentren betrifft, passt der große Beschäftigungszuwachs von 30 % zur deutlichen Zunahme an Lebensmitteleinzelhändlern, der im Beobachtungszeitraum 2011 bis 2021 in Urbanen Großzentren am stärksten war (13,7 %). Auch hier dürfte die Größe, Personalintensität oder Teilzeitquote der LEH Standorte zugenommen haben.

Tab. 13 | Beschäftigung im Lebensmitteleinzelhandel (2011-2021), nach Urban-Rural-Typologie

	2021	2011	Veränderung 11/21 absolut	Veränderung 11/21 prozentuell	Anteil am Zuwachs
Urbane Großzentren	47.726	36.678	11.048	30%	46%
Urbane Mittelzentren	8.885	7.699	1.186	15%	5%
Urbane Kleinzentren	10.048	8.710	1.338	15%	6%
Regionale Zentren, zentral	4.617	3.785	832	22%	3%
Regionale Zentren, intermediär	4.259	3.474	785	23%	3%
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, zentral	11.360	7.883	3.477	44%	14%
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, intermediär	635	336	299	89%	1%
Ländlicher Raum im Umland von Zentren, peripher	339	319	20	6%	0%
Ländlicher Raum, zentral	15.742	11.696	4.046	35%	17%
Ländlicher Raum, intermediär	3.519	3.018	501	17%	2%
Ländlicher Raum, peripher	5.374	4.708	666	14%	3%
Österreich	112.551	88.348	24.203	27%	

Quelle: Statistik Austria, Registerzählung Arbeitsstätten, EH - Nahrungsmittel (Supermärkte) <G4711>

4.4 | Fazit

Nahversorgung nimmt Bezug auf die fußläufig erreichbare oder zumindest örtliche Anbindung an Güter und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs. Dabei muss eine ganze Bandbreite von Versorgern betrachtet werden, inklusive Bäckereien, Fleischereien, Drogerien oder Trafiken. Auch Dienstleistungen, wie sie von Sozialeinrichtungen, Ärzten oder Kinderbetreuungsstätten erbracht werden, gehören zum täglichen Bedarf. Dennoch kommt dem LEH eine besondere Rolle zu, denn auf über 8.000 Standorten ist die Lebensmittelversorgung Lebensgrundlage für die Bevölkerung und wird in ländlichen Räumen als soziale Plattform gesehen. Außerdem kann sie ein entscheidendes Kriterium in der Wohnortwahl und somit im demografischen Bestehen einer Gemeinde sein. Ausgangspunkt dieser Forschungsarbeit sind daher die Gemeinden ohne Nahversorgung durch den LEH.

Der LEH befindet sich österreichweit auf einem Wachstumspfad; 2022 haben 23 zusätzliche Gemeinden eine örtliche Nahversorgung erlangt. Damit sind nur mehr 385 von 2093 Gemeinden ohne LEH-Standort. Über 10 Jahre hinweg sind zahlreiche Standorte dazugekommen; von 2011 auf 2021 sind 6,9 % mehr Lebensmitteleinzelhändler hinzugekommen. Die Zahl der Beschäftigten hat sich noch dynamischer entwickelt; es sind 2021 um 27 % mehr Mitarbeiter*innen im LEH tätig als noch 10 Jahre zuvor, wenn auch bei leicht steigender Teilzeitquote von 53 % auf 56 %. Dieses Branchenwachstum ist allerdings regional differenziert zu betrachten.

In der Unterscheidung der Bundesländer etwa konnten nicht alle die Zahl der Gemeinden ohne Nahversorger reduzieren; in Tirol unter anderem haben von 2021 auf 2022 9 Gemeinden ihre örtliche Nahversorgung verloren. In Tirol und Oberösterreich, besonders aber im Burgenland, leben mehr als 20 % der Bevölkerung in einer Gemeinde ohne Nahversorger. In absoluten Zahlen haben Niederösterreich und Oberösterreich mit über 100.000 die meisten Einwohner*innen ohne örtliche Nahversorgung und somit den größten Handlungsbedarf.

Noch bedeutender sind allerdings die regionalen Unterschiede in der Nahversorgung zwischen urbanen und ruralen Gemeinden. Dahingehend wurde die Urban-Rural-Typologie der Gemeinden herangezogen, um treffende Analysen zu tätigen. Das Gefälle zwischen städtischen und ländlichen Räumen ist klar erkennbar. Von den 382 Gemeinden ohne Nahversorger sind nur zwölf Gemeinden als urbane Groß-, Mittel-, oder Kleinzentren einzuordnen. Dagegen hatten im Jahr 2022 203 dieser nahversorgerlosen Gemeinden unter 1.000 Einwohner*innen und 152 zwischen 1.000 und 2.000 Einwohner*innen. In dieser mittleren Größenklasse gab es die meisten Veränderungen, 20 dieser Gemeinden haben von 2021 auf 2022 einen Nahversorger gewonnen. Der kritische Schwellenwert für einen wirtschaftlichen Nahversorger kann also zwischen 1.000 und 2.000 Einwohner*innen verortet werden.

Ganz so eindeutig gestaltet sich aber auch dieses Gefälle zwischen Stadt und Land nicht; es sind einige Diskrepanzen erkennbar. Im ländlichen Gemeinden im Umland von Zentren etwa, sowie im zentralen, gut angebundenen ländlichen Raum ist die Zahl der Gemeinden ohne LEH überraschend groß, 84 bzw. 111 respektive im Jahr 2022. Ein naheliegender Schluss ist der Kaufkraftabfluss durch Pendler*innen und die Nähe zu Zentralräumen. Dies geht einher mit dem überproportionalen Anstieg an Lebensmittelhändlern im urbanen Zentralraum, verglichen mit dem Bevölkerungswachstum. Zwischen 2011 und 2021 gab es dort den größten LEH-Zuwachs von 13,7 %, was auf eine Intensivierung der Wettbewerbssituation hinauslaufen dürfte. Auch zusätzliche Arbeitsplätze wurden dort in besonderem Umfang geschaffen, 11.048 im genannten Zeitraum. Das sind 46 % des Beschäftigungszuwachses österreichweit.

Auch der zentrale ländliche Raum nimmt in der Beschäftigung stark zu, 3.477 Arbeitsplätze im Umland von Zentren sowie 4.046 außerhalb zwischen 2011 und 2021. Diese zentralen ländlichen Räume sind in besonders verkehrsgünstigen Lagen, was dem allgemeinen Trend entspricht. Zentrale LEH-Standorte in guter Erreichbarkeit mit dem motorisierten Individualverkehr erleben einen Zuwachs, der oft zu Ungunsten der fußläufig erreichbaren Standorte im Ortskern geschieht.

Im zeitlichen Verlauf ist eine interessante Trendumkehr des Nahversorgungsangebots festzustellen. Während ländliche, dünn besiedelte Gebiete über 10 Jahre von 2011 bis 2021 an Nahversorgung abgebaut haben (6,9 % mehr Gemeinden ohne Nahversorgung), wurden von 2021 aufs Folgejahr wieder 6,3 % mehr Gemeinden vom LEH versorgt. Ein post-COVID-Aufschwung, Versuche der hybriden Vermarktung oder die Neueröffnung von Standorten in zentralen Verkehrslagen sind Erklärungsansätze. Dieses Wachstum speziell von 2021 auf 2022 ist über alle Raumebenen der Urban-Rural-Typologie hinweg zu erkennen, damit hat sich auch die Dichte der Geschäfte pro 100.000 Einwohner*innen erhöht.

Zuletzt ist in der differenzierten Betrachtung des Branchenwachstums ein besonderes Augenmerk auf die Unterschiede zwischen Einstandortunternehmen und Mehrstandortunternehmen zu legen. Während von 2021 auf 2022 österreichweit 228 Filialen mehr zu verzeichnen waren, ist eine Zunahme von nur 28 Einstandortunternehmen festzustellen. Teilweise, etwa in Tirol oder Wien, hat die Zahl der Einstandortunternehmen sogar abgenommen, während die Mehrstandortunternehmen deutliche Standortzunahmen hatten. Diese Beobachtung lässt darauf schließen, dass Einstandortunternehmen weiter gegenüber den vier größten Anbieter Spar, Rewe, Hofer und Lidl zurückgehen.

Zur Frage, welche Auswirkungen Standortreduktionen haben, ist besonders für den ländlichen Raum die soziale Bedeutung von Nahversorgern zu betonen. Örtliche Versorgung stellt einen besonderen Aspekt der Lebensqualität für die Bevölkerung dar, der auch in der Entscheidung von jungen Familien über Zu- oder Wegzug ein Argument sein kann. Dementsprechend ist Nahversorgung auch wichtig für die

demografische Nachhaltigkeit ländlicher Gemeinden. Nicht zuletzt in der Beschäftigung nimmt der LEH eine starke Rolle mit 27 % Beschäftigungswachstum österreichweit zwischen 2011 und 2021 ein. Zwar ist dieses Wachstum aufgrund einer steigenden Teilzeitquote geringfügig zu relativieren, aber immer noch stark in der Entwicklung des ländlichen Arbeitsmarkts.

Schlussendlich bleiben die Untersuchungen dieser Forschungsarbeit auf den Lebensmitteleinzelhandel reduziert und können nicht vollständig auf die Nahversorgung im breiteren Sinne umgelegt werden. Eine erweiterte Betrachtung inklusive Bäckereien, Fleischereien und bäuerlichem Direktvertrieb, aber auch Gastronomie, Sozialeinrichtungen, ärztliche Versorgung, Kinderbetreuung und vielen weiteren Aspekten der Nahversorgung kann mitunter sinnvoll sein. Außerdem können auch Kaufkraftströme, Verkaufsflächen und weitere Kriterien untersucht werden, zumal diese Arbeit auf die Anzahl der Standorte reduziert wurde. Somit wurden kleine Dorfläden, Discounter und Hypermärkte gleichgesetzt. In künftigen Monitorings kann aber dennoch auf diese Studie zurückgegriffen werden, die den LEH gewissermaßen als Fundament einer örtlichen Nahversorgung betrachtet hat.

Anhang

Methodische Hinweise

Die Arbeitsstättenergebnisse der Leistungs- und Strukturstatistik der Statistik Austria für den LEH (ÖNACE 47.11-0) bilden die Datengrundlage für die vorliegende Analyse. Seit dem Jahr 2021 sind in den Daten alle Arbeitsstätten von operativ tätigen Unternehmen (rechtliche Einheit) im LEH erfasst, die entweder einen Jahresumsatz von mehr als € 500,- oder mindestens einen Beschäftigten haben und deren Unternehmensstammdaten durch Verwaltungsquellen abgesichert sind. Davor lag der Grenzwert bei € 10.000,-.

Im Rahmen dieser Studie ist eine Berücksichtigung von praxisorientierten Umsatzuntergrenzen, wie sie in der Studie *Der stationäre Einzelhandel in Österreich - Geschäfte, Verkaufsflächen und Konzentrationstendenzen* (KMU Forschung Austria, 2024) vorgenommen wurde, nicht möglich. Aus diesem Grund bestehen trotz der gleichen Datenbasis zwischen den beiden Studien Unterschiede bei der Gesamtzahl der Geschäfte im LEH.

Tabellenverzeichnis

Tab. 1	Anzahl der Gemeinden ohne Nahversorger, nach Bundesländern	9
Tab. 2	Anteil der Gemeinden ohne LEH Nahversorger in %, nach Bundesländern	10
Tab. 3	Anteil der Einwohner ohne Nahversorger in ihrer Gemeinde in % der gesamten Einwohner	10
Tab. 4	Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler, nach Urban-Rural-Typologie	14
Tab. 5	Anzahl der Gemeinden ohne Lebensmitteleinzelhändler, nach Einwohner Größenklasse.....	14
Tab. 6	Anzahl der Gemeinden ohne Nahversorger, nach Verstädterungsgrad.....	15
Tab. 7	Anzahl der Lebensmitteleinzelhändler, nach Verstädterungsgrad	16
Tab. 8	Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändlerdichte, nach Urban-Rural-Typologie	18
Tab. 9	Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändlerdichte, nach Bundesländern.....	20
Tab. 10	Anzahl Lebensmittelgeschäfte, nach Bundesland	21
Tab. 11	Veränderung der Anzahl an Arbeitsstätten zwischen 2021 und 2022, nach Bundesland.....	22
Tab. 12	Beschäftigung im Lebensmitteleinzelhandel (2011-2021), nach Bundesländern	24
Tab. 13	Beschäftigung im Lebensmitteleinzelhandel (2011-2021), nach Urban-Rural-Typologie.....	25

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1	Räumliche Darstellung der Gemeinden ohne LEH-Nahversorger, 2022.....	11
Abb. 2	Räumliche Darstellung der Veränderung der Anzahl der LEH-Nahversorger auf Gemeindeebene, Vergleich 2021 und 2011	11
Abb. 3	Prozentuelle Entwicklung der Lebensmitteleinzelhändler, nach Urban-Rural-Typologie, 2011-2021.....	17
Abb. 4	Prozentuelle Entwicklung der Anzahl der Lebensmitteleinzelhändler, nach Bundesländern, 2011-2021.....	19

Literaturverzeichnis

Hahne, U. (2009). Zukunftskonzepte für schrumpfende ländliche Räume. Von dezentralen und eigenständigen Lösungen zur Aufrechterhaltung der Lebensqualität und zur Stabilisierung der Erwerbsgesellschaft. Neues Archiv für Niedersachsen. Zeitschrift für Stadt-, Regional- und Landesentwicklung, 1, 2-25. https://nahversorgung.org/wp-content/uploads/2019/01/Hahne_Zukunftskonzepte_laendliche_Raeume_2009.pdf. Zugriff am 9.9.2024

Kainrath, V. (3.5.2024): Retten neue hybride Supermärkte die Nahversorgung auf dem Land?. Der Standard. <https://www.derstandard.at/story/3000000217656/retten-neue-hybride-supermaerkte-die-nahversorgung-auf-dem-land>. Zugriff am 4.9.2024

KDZ – Zentrum für Verwaltungsforschung (2019): Stadtregionen nach der Urban-Rural-Typologie der Statistik Austria. <https://www.stadtregionen.at/definitionen>. Zugriff am 20.06.2024

KMU Forschung Austria (2024): Der stationäre Einzelhandel in Österreich -Geschäfte, Verkaufsflächen und Konzentrationstendenzen im Auftrag der Bundessparte Handel, Wirtschaftskammer Österreich.

Meixner, O., Pöchtrager, S., Haas, R., & Koppelstätter, M. (2007). Nahversorgung im ländlichen Raum– Eine entscheidungsorientierte Analyse mittels des Analytischen Hierarchieprozesses. Die Bodenkultur, 58(1-2), 25-38. <https://diebodenkultur.boku.ac.at/volltexte/band-58/heft-1-4/meixner.pdf>. Zugriff am 9.9.2024

Ökosoziales Forum (2022): Factsheet Leben in Stadt und Land. <https://oekosozial.at/publikationen/factsheets/factsheet-april-2022-stadt-land-dichotomien-einfach-ist-nicht-immer-hilfreich/>. Zugriff am 08.05.2024

Ostertag, G., & Leuninger, S. (2014). Nahversorgung in Bayern: Bedeutung-aktuelle Situationen-Alternativen; Gutachten. Bayerisches Staatsministerium für Wirtschaft, Infrastruktur, Verkehr und Technologie. https://nahversorgung.org/wp-content/uploads/2019/01/Nahversorgung_in_Bayern.pdf. Zugriff am 9.9.2024

Pöchhacker, N. (14.9.2020): CoV: Neues Bewusstsein für Lebensmittel. noe.ORF.at. <https://noe.orf.at/stories/3064995/>. Zugriff am 4.9.2024

Pühringer, F. & Soteropoulos, A. (23.5.2023): Wie nah ist die Nahversorgung Österreichs?. Der Standard. <https://www.derstandard.at/story/3000000014690/wie-nah-ist-die-nahversorgung-oesterreichs>. Zugriff am 4.9.2024

Reinwald, F. & Damyanovic, D. (2018): Zukunft.Nahversorgung - Arbeitsdokumentation und Materialband. Verein UNSER DORF.

https://www.unserdorf.at/fileadmin/Bilder/Aktuelles/18_10_Nahversorger/2018_08_29_Arbeitsdokumentation_Zukunft_Nahversorgung_V2.pdf. Zugriff am 4.9.2024

Statistik Austria (2021): Urban-Rural-Typologie. <https://www.statistik.at/fileadmin/pages/453/urbanRuralTypologie.pdf>. Zugriff am 20.06.2024

Statistik Austria (2022): STATatlas. https://www.statistik.at/atlas/?mapid=topo_stadt_land. Zugriff am 20.06.2024

